



GORLEBEN – DER FLECK MUSS WEG!

Von Jan Becker, contrAtom

Es soll eine „weiße Landkarte“ sein, auf der die Bundesregierung künftig nach einem Endlager für hochradioaktiven Atommüll suchen möchte. Doch es befindet sich auf der Karte seit 35 Jahren ein dicker Fleck: Gorleben.

Der Plan klingt nach einem echten Neuanfang: Baustopp in Gorleben, im ganzen Bundesgebiet sollen Standorte gesucht werden, die möglicherweise auch tauglich sind, um Atommüll über tausende Jahre sicher zu verwahren. Ist mindestens eine Alternative gefunden, wird diese untersucht, dann kommt es zu einem Vergleich, welcher Ort besser geeignet ist. Soweit – so gut.

Doch die Wahrheit ist eine andere: In Gorleben sind in den letzten 30 Jahren 1,6 Milliarden Euro investiert worden. In 2012 stehen weitere 76 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt für die Endlagersuche zur Verfügung – 73 Millionen für Gorleben, 3 Millionen für die „Alternative“. Parallel wird an der „Vorläufigen Sicherheitsanalyse Gorleben“ (VSG) gearbeitet, in der alles Wissen zu dem Salzstock zusammengefasst werden soll – um dann eine Eignungsaussage zu treffen. Für dieses Gutachten hat der Bund Institute beauftragt, die entweder der Atomlobby zuzuordnen sind oder in der Vergangenheit bereits die Ansicht vertreten haben, dass Gorleben geeignet ist. Hat Gorleben dann erstmal diese „Eignungsaussage“, dann wird ganz schnell von Alternativen keine Rede mehr sein. Denn es entsteht ein Sachzwang: nicht die nötige Sicherheit für tausende Jahre ist oberstes Gebot, sondern das viele investierte Geld, das seit 30 Jahren aufgrund von politischen Fehlentscheidungen in der Vergangenheit fließt.

Die Bundesregierung schafft also mithilfe einer verlogenen Kampagne unter dem Deckmantel der „Ergebnisoffenheit“ in Gorleben weiter Fakten – Tag für Tag. Die Untauglichkeit des Salzstocks, den hochradioaktiven und noch dazu

wärmeentwickelnden Atommüll für Jahrtausende sicher zu verwahren, ist erwiesen. Die Entscheidung für Gorleben war wegen der Nähe zur damaligen Grenze politisch motiviert. Zweifler, die schon früh von Wasserwegsamkeiten, mangelhaften Deckgebirge und Gaseinschlüssen sprachen, wurden mundtot gemacht. Das Salzbergwerk „Asse-2“ sollte Pilotprojekt für Gorleben sein – und ist bekanntlich dramatisch havariert. Anstatt daraus zu lernen, werden die Pläne weiter forciert, Atommüll für immer unter die Erde bringen zu wollen. Doch alle Fakten sprechen gegen Gorleben. Und nicht erst seit dem Super-GAU von Fukushima auch gegen den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke. Weil wir seit 35 Jahren belogen werden, es den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft um eine möglichst billige Entsorgung des Atommülls geht und nicht um die sicherste Lösung für den tausende Jahre tödlich strahlenden Abfall, können wir keine Ruhe geben! Bis Gorleben endlich vom Tisch ist. Und alle Atomanlagen für immer stillgelegt. ✱

Fotos: PubliXviewinG



28. April am Bergwerk Gorleben: Unter dem Motto „Der Fleck muss weg!“ demonstrierten rund 1500 Atomkraftgegner gegen die Pläne von Umweltminister Röttgen (CDU), den Salzstock Gorleben bei der bundesweiten Suche nach einem Atommüllendlager im Pool der möglichen Standorte zu behalten.



ENTSORGUNGSFIASKO: EINE AKTUELLE ATOMMÜLLBILANZ

Wolfgang Ehmke,
Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

Was die Bundesregierung nicht schafft, das wollen die Gorleben-Gegner anschieben: eine öffentliche und umfassende Atommülldebatte. Im Auftrag der Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) hat der Diplom-Physiker Wolfgang Neumann eine aktuelle Atommüllbilanz vorgelegt.

An den AKW-Standorten lagern bereits jetzt rund 1000 Castoren, die zu einem potentiellen Endlagerstandort transportiert werden müssten. Es müsste auch eine Konditionierungsanlage an dem Endlagerstandort gebaut werden. Völlig ungelöst ist, wohin der Müll aus der Urananreicherungsanlage Gronau und der Müll, der aus der Asse II geborgen werden soll, verbracht wird. Sollte es nur ein Endlager für hochaktive Abfälle und diesen Müll geben, müsste das Endlager-Konzept neu gedacht werden, zu diesem Fazit kommt der Autor.

Statt im Eilverfahren im sogenannten Parteienkonsens einen oder zwei alternative Standorte zu Gorleben auszugucken, soll das „Entsorgungsfiasco“ debattiert werden, fordert die BI. Diesen Titel trägt auch das Heft der Schriftenreihe „Zur Sache“, das die BI neu auflegt und mit dem diese Forderung unterfüttert wird. „Wir haben ein großes Problem und keine Lösung“, schreibt im Vorwort Asta von Oppen, die die Arbeit der Rechtshilfe Gorleben koordiniert. Wolfgang Ehmke betont in seinem Beitrag, wie wichtig es sei, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, er hebt hervor, dass neben dem schwarzen Fleck Gorleben auf der angeblich weißen Landkarte, von der die Bund-Länder-Vertreter bei der Endlagersuche ausgehen, mit den havarierten Endlagern Morsleben und Asse II und der Festlegung auf den Schacht Konrad bereits vier schwarze Flecken existieren. Die 51-seitige Broschüre ist im Büro der BI Umweltschutz in Lüchow gegen eine Spende von 5 Euro zu erhalten (Tel.: 05841- 4684).

Fotos: PubliXviewinG/ Grafik: A. Hagen



28. April: Bei der Kundgebung vor dem Schwarzbau in Gorleben sprach auch Martin Donat, der neue Vorsitzende der BI.



19. April: Die Castor-Gruppe aus Küsten bepflanzte die Bergwerksanlage in Gorleben im Rahmen von gorleben365; ein sogenanntes Guerilla Gardening.

URAN, AREVA UND DIE MENSCHEN IN AFRIKA

von Günter Hermeyer,
Bürgerinitiative Umweltschutz
Lüchow-Dannenberg

Nachdem der Uranabbau in Ländern wie Kanada, USA und Australien zu massiven Umweltschäden und der Vertreibung traditioneller Völker geführt hat, wenden sich Minengesellschaften verstärkt dem afrikanischen Kontinent zu.

„The Australians and Canadians have become oversophisticated in Environmental and social consent over Uranium Mining. The Future is Afrika.“ (Executive Director Paladin Energy Australia 2006)

Die kanadische Rockgate Capital Corp exploriert auf 150 Quadratkilometern in der Gemeinde Falea, im Südwesten Malis.

„Ohne sich vorzustellen oder „Guten Tag“ zu sagen, fingen sie mit ihren Probebohrungen an“, erklärte uns der Dorfälteste, „Seitdem geht das 24 Stunden Tag und Nacht mit Lärm und hellem Licht.“ Es kommt vor, dass uranverseuchtes Bohrwasser direkt in die Wasserlöcher der Menschen läuft. In anderen Teilen Afrikas ist die Zerstörung und Verseuchung schon weiter vorangeschritten.

Sally Ramatou aus dem Niger schilderte uns auf der Konferenz „Uran, Gesundheit und Umwelt“ in Bamako, Mali, die Ausmaße der Verseuchung durch den französischen Staatskonzern Areva. Elend und Krankheit in der Bevölkerung, um zwei von drei Glühbirnen in Frankreich brennen zu lassen. Viele der Minenarbeiter starben an Lungen- und Nierenkrebs. Golden



Sally Ramatou aus dem Niger.

Misabiko aus dem Kongo wurde direkt nach der Veröffentlichung eines Berichtes über die Machenschaften der Areva in Haft genommen und kam erst nach internationalem Protest wieder frei. In seine „Demokratische Republik“ kann er allerdings nicht mehr zurück und lebt heute in Südafrika. Die Delegation des Dorfes Falea sah sich in ihrer ablehnenden Haltung zur geplanten Uranmine durch die Berichte Betroffener aus aller Welt bestätigt. Verseuchung und Verelendung der Bevölkerung steht immer am Anfang der „sauberen“ Atomenergie, egal in welches Land wir blicken. Areva hat in Afrika einen wesentlichen Teil dazu beigetragen und plant in Ländern wie Gabon, nachdem dort 1999 die letzte Mine geschlossen wurde, ab 2012 weiterzumachen.

„Gott gab uns die Intelligenz, ungiftig Uran abzubauen, und solange die Länder des Nordens diese Rohstoffe nachfragen, werden wir sie liefern.“ erklärte uns ein Mitarbeiter des Minenministeriums und verursachte mit dieser Aussage Tumulte im Saal.

Neokolonialismus, knallharte Geschäftemacherei und Unterdrückungsvorschriften des IWF bluten



Delegation aus Falea auf der Konferenz.

Land und Bevölkerung aus, verursachen Kriege ums Überleben und Flüchtlingsströme der Landlosen. Leider hören wir wenig darüber in den Medien des Nordens. Konferenzen wie diese in Bamako schaffen Vernetzung und Solidarität der Betroffenen, zu denen auch die Menschen des Nordens immer mehr gehören werden. Radioaktivität kennt keine Grenzen, die Menschen Afrikas schon. Für die meisten von ihnen ist Europa unerreichbar. Areva dagegen ist international und auch in Deutschland tätig und zusammen mit RWE und EON Teilhaber an der Urananreicherungsanlage in Gronau. Trotz propagiertem Atomausstieg wird die Anlage weiter ausgebaut.

Wir fordern die Anerkennung der Lebens- und Menschenrechte betroffener Nationen und deshalb die sofortige Schließung aller Uranminen.

„Ihr dürft nicht nur gegen Kraftwerke und Endlager kämpfen. Wenn ihr den Baum töten wollt, tötet die Wurzeln.“ (Mustafa Alhacen, Tuareg aus Niger beim Besuch in Dannenberg 2010)



Breese i. d. Marsch

Verladebahnhof für die Castoren; Ausstellung „Das Gorlebengefühl“; „Gorleben geht gar nicht!“ – Andreas Conradt (PubliXviewinG);

20.5. Atompolitischer Frühschoppen mit Kurt Herzog (Mdl)



Prisser/Neu Lebbien

jeden Tag 16 Uhr:
offene Castorgespräche –
12 Tage 12 Themen:

- 17.5. Wolf Rüdiger Marunde: Deutschland sucht ein Endlager: ist das wirklich ein Neustart – oder der große Konsens für ein Endlager in Gorleben?
- 18.5. Elisabeth und Martin: widerStandNest Metzingen
- 19.5. Wolfgang Ehmke: Der Widerstand gegen Gorleben ist ein Gesamtkunstwerk
- 20.5. Widersetzen: Wenn ganz viele Leute übers Feld kommen – das sind wir!

21.5. Birgit Huneke: Was steckt eigentlich alles dahinter? Vorbereitung der Castortage

22.5. Hansi Zachow: Phantasievolle Widerstandaktionen der Bäuerlichen Notgemeinschaft

23.5. Uwe Zitterbarth: Ursprung der KLP

24.5. Jan Becker: Protest gegen Atomenergie nach dem Atomausstieg? Die Wahrheit zum neuen Atomkonsens

25.5. VolXküche: Ohne Mampf kein Kampf! Gabi gibt Einblicke in die Speisung der Tausenden ...

26.5. Gorlebener Gebet: Diese ökumenische Initiative ist eine der ältesten Widerstandsgruppen im Wendland

27.5. Andreas Conradt: PubliXviewinG: Fotoagentur des Widerstandes, Macht Übernahme und Ohnmacht guter Pressefotos.

28.5. Demosanis: „Hey, was hast du während der Castortage gemacht?“ – aus dem Nähkästchen der Demosanitäter und Einblicke in die umfangreiche Vorbereitung.



Küsten

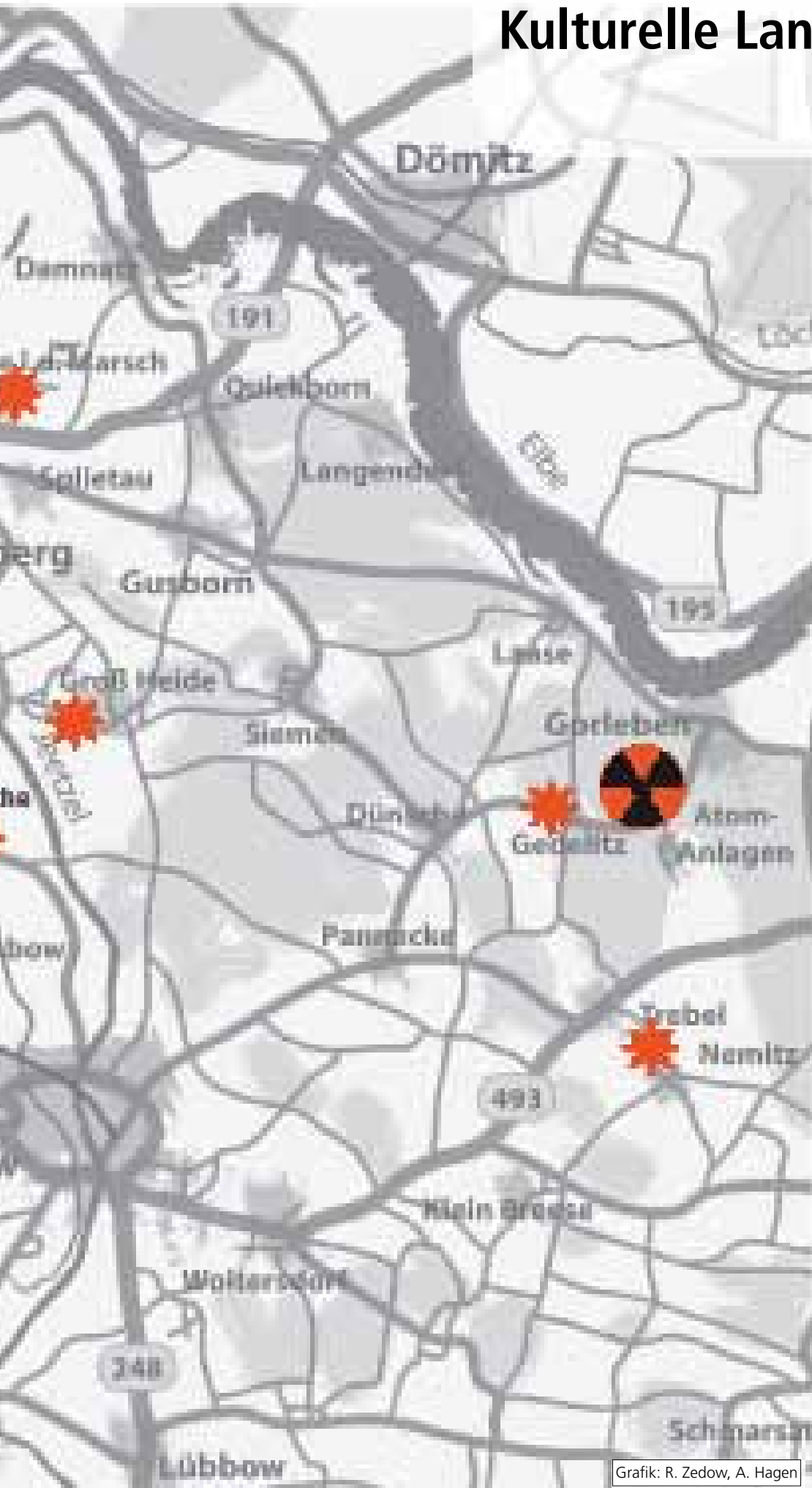
Scheune Dorfplatz: CastorKino mit Filmen über den Gorlebenprotest.



WUNDE (R) PUNKTE und andere Orte mit Anti-Atom-Bezug

Kulturelle Landpartie 2012

17. Mai bis 28. Mai



-  **Mützingen**
18.5. um 21 Uhr:
graswurzel.tv präsentiert Video-clips vom Castorprotest 2011
22.5. um 20 Uhr:
Protest gegen Atomenergie nach dem Atomausstieg? Baustopp in Gorleben? Die Wahrheit zum neuen Konsens: Anti-Atom-Bewegungsarbeiter Jan Becker gibt einen Exkurs.
jeden Tag: Infostände der BI und contrAtom; Ausstellungen zum Uranabbau und der „Wahrheit zum Atomausstieg“
-  **Diahren** 17.5. um 11 Uhr
„direkt“ (Energiegeladenes Frauentrio aus der Region;
14 Uhr Xamba
-  **Glienitz:** Lesung Poetry-Slam
-  **Kussebode:**
Bäuerliche Notgemeinschaft
-  **Gorleben:** gorleben 365 – Ausstellung zur Kampagne; mehr als 30 Veranstaltungen
27.5. von 12 bis 16 Uhr:
Salinas Gelände: Salinas informiert zum Thema Atommüll in Gorleben, immer zur vollen Stunde starten Spaziergänge um das Bergwerk.
-  **Pevestorf** Infostand der Castorgruppe Höhbeck
-  **Meuchefitz:** interaktive Ausstellung über eine Widerstandsform;
18. Mai: Info: „Gorleben – aktueller Stand der Dinge“
-  **Lübelner Mühle:**
Gorleben Archiv: Plakatkunst gegen Atomkraft – Ausstellung aus 35 Jahren Widerstand gegen Atomkraft
-  **Groß Heide:**
27.5. um 17.30 Uhr
Xamba: Trommelfeuer für das Leben – gegen Atomkraft
-  **Güstritz Kommune:**
19.5. um 14 Uhr: Xamba
-  **Güstritz, Villa Wendland:**
17.5. um 17.30 Uhr: Xamba
-  **21.5. um 15 Uhr:** Großmutter erzählt: Gorlebenwiderstand mit Kindern und Enkeln
-  **Trebel, Bauernstuben**
19.5. um 16 Uhr: Xamba
-  **Weitsche** 27.5. um 20 Uhr:
Xamba
-  **Gedelitz, Gasthaus Wiese:**
Infos zu nachhaltiger Energieversorgung; Wie entstand die Wendlandsonne? – der Gastwirt erzählt.

Grafik: R. Zedow, A. Hagen



POLIZEI SEI DANK – EIN POETRY-SLAM

Von Tanna Künemund

Das Wendland ist dünn besiedelt. Zu engem Körperkontakt kommt man hier nicht aus Versehen. Das muss man schon planen. Deshalb veranstaltet unsere Regierung Castortransporte an eigentlich ungünstige Standorte. Uns Wendländern fehlt viel: Industrie, Autobahnen, Arbeitsplätze, Bevölkerungsdichte, Enge, Dealer, U-Bahnen, Aggression. Unsere Möglichkeiten, am sozialen Leben teilzunehmen, erhöhen sich aber jedes Jahr im November. Wir beginnen zu kommunizieren. Was viele Menschen in Kurkliniken und Psychiatrien erfahren, dürfen wir Wendländer uns unter Anleitung selbst erarbeiten.

Unbezahlbar viele Polizisten geben ihre familiären Verpflichtungen, ihren Anspruch an Hygiene und Essen, auf, um uns ohne Krankenkassenleistung zu therapieren. Sie unterstützen uns in unserer demokratischen Selbstfindung, helfen uns, in Interaktion zu treten, beobachten uns beim Vernetzen und dokumentieren akribisch und liebevoll unsere kreativen Aktionen. Wofür andere Bürger in Kurzentren versandt werden: wir Wendländer bekommen die hilfreichen Behandlungen vor Ort in unserer geliebten Heimat!

Durch festes „Angepacktwerden“ durch trainierte Polizeigewalt in positiver Anwendung lernen wir beispielsweise, unsere Körper zu spüren und Grenzen wahrzunehmen. Zuerst bewirkt der feste Griff des Polizisten eine positive Massage des Bindegewebes. Durch das Zurückdrehen der Oberarme auf den Rücken beschleunigt sich der Abtransport von Schlacke aus den Gelenken und die aktive Gelenkmobilisation an den oberen Extremitäten fördert auch die Durchblutung, verbessert den Sauerstofftransport und erhöht die Heilungskapazität bei auftretenden Verletzungen. Während der äußeren Anwendung befinden wir uns auf einer Achterbahn der Gefühle: Lachen, Weinen, Lachen, Witze machen, Synapsen in Erregung, Neurotransmitter wild unterwegs. Dem Nachbarn beim Frieren zusehen und beim Schwitzen und Urinieren teilnahmsvoll dabei sein, Pheromone und Angstschweiß unterwegs. In uns und um uns herum tobt der Castor. Unsere Polizisten scheuen keinen Arbeits-

einsatz: Kneipp-Anwendungen mit Kälte in der Geborgenheit der Gemeinschaft und im sich zart senkenden Morgentau wendischer Novembermelancholie. Unter Einsatz kostenintensiver Gerätschaften kommt das Therapiemittel Wasser gezielt und in gebündeltem Strahl zur Anwendung. Dankbar sind wir für das Abtragen toter Hautschüppchen sowie für den durchblutungsfördernden Aspekt. Die Weiterstellung der Arterien und Venen führt nicht zuletzt auch zur besseren Durchblutung des Gehirns und wirkt sich auch enorm positiv auf das gesamte kardiovaskuläre System aus. Der Wasserwerfer als therapeutisch eingesetzter Herzschrittmacher.

Aufgrund der außer im November fehlenden Enge sind wir Wendländer in Singlebörsen unterwegs, und die zahlreichen geplanten Verabredungen scheinen zwar sexuelle Befriedigung zu versprechen, doch wahre, tiefe Beziehungen knüpfen wir im Zustand der Castor-Ekstase, wo wir uns gegenseitig aus den nassen Klamotten helfen, unsere blaubeschlackstockten Körper bestaunen und endlich unsere Fetische Strohsäcke, Plastikplanen, knisternde Rettungsdecken und weiße Arbeitsanzüge genießen. Bis zur Unkenntlichkeit waren wir eingepackt in die Wintermode der vergangenen Jahre und letzten Kriege, in Wolle, alte Pelze, Sondermüll-Fleece. Alles, was wärmte, streiften wir uns gegenseitig von den zitternden nassen Leibern, blicken uns dabei tief in die Augen und unsere Demonstrantenseelen werden eins, während wir uns gegenseitig unsere psychischen und physischen Wunden lecken. ✨



Belauscht beim Castortransport im November des Jahres 2011 im Freiluftpolizeikessel auf einem Acker bei Harlingen: „ ... Meier! Sie begehen sich jetzt sofort zu den Schienen und nehmen am Wettkampf in Strohsackweitwurf teil!! Und täuschen sie keine Müdigkeit vor, das dauert hier noch mindestens eine Woche! ...“



JAHRESRÜCKBLICK

von Torben Klages,
Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

„Gorleben versalzen!“

Zu Pfingsten letzten Jahres veranstaltete die BI ein Camp auf dem Gelände des Gasthofes Wiese. Im Rahmen der von mehreren Gruppen getragenen Aktion „Gorleben versalzen!“ demonstrierte die BI mit mehreren hundert Menschen vor dem Bergwerk in Gorleben. Auf der anliegenden Salzhalde konnte ein von Aktivisten der Gruppe widerSetzen angebrachter Schriftzug „Das Salz zurück in die Erde“ bestaunt werden.

Das „Fest zum Protest“

Im August lud die BI zu einem Festival nach Gedelitz, nahe Gorleben. Ein ganzes Wochenende traten verschiedene Bands unter dem Motto „Tanzen bis der Salzstock wackelt“ auf. Im Anschluss daran startete die Kampagne „gorleben365“, die von X-tausendmal quer und der KURVE Wustrow e. V. ins Leben gerufen wurde.

Überschreitung der Strahlenwerte

Die Fachgruppe Radioaktivität, die in enger Zusammenarbeit mit der BI agiert, zweifelte anhand eigener Berechnungen den Bericht des Betreibers des Zwischenlagers Gorleben, GNS (Gesellschaft für Nuklear Service), an, welcher aussagte, dass mit einer Überschreitung der Strahlengrenzwerte im Zwischenlager Gorleben nicht zu rechnen sei. Die Fachgruppe Radioaktivität wies nach eigenen Berechnungen darauf hin, dass der Strahlengrenzwert im Zwischenlager Gorleben überschritten sei. Die BI erstellte daraufhin Strafanzeige gegen den Betreiber des Zwischenlagers Gorleben.

Der Castortransport 2011

Der Castortransport 2011 war der längste und teuerste Castorprotest der Geschichte. 23 000 Menschen demonstrierten alleine am Tag der Großkundgebung in Dannenberg. Zahlreiche Aktionen und Gruppen verwiesen wieder einmal kraftvoll auf die ungelöste Atommüllproblematik in Deutschland und in der gesamten Welt.

Internationale Anti-Atom-Konferenz in Yokohama, Japan

Im Zuge der internationalen Vernetzung reiste eine Delegation der BI zur internationalen Anti-Atom-Konferenz nach Japan. Vor dem Hintergrund des Super GAUs im AKW Fukushima gab es einen regen Austausch innerhalb der Anti-Atom-Bewegungen der verschiedenen Nationen. Die BI unterhält seitdem gute Kontakte in die japanische Anti-Atom-Bewegung.

35 Jahre Standortbenennung

Im Februar 2012 jährte sich die Standortbenennung Gorlebens als „Atomwirtschaftliches Vorzeigeprojekt“ seitens der Politik zum fünfunddreißigsten Male. Die Politik machte die Rechnung jedoch ohne die Bürger, und so demonstrierte die BI im Rahmen dieses Jahrestages mit den Gründungsmitgliedern der BI vor den Toren des Bergwerks. Vor zahlreichen Gästen erläuterten einige der verbliebenen 77 Gründungsmitglieder den langen Weg des erfolgreichen

Widerstands, der Gorleben zu einem Symbol katastrophaler Atompolitik werden ließ.

„Die Flecken müssen weg!“

Im Rahmen des von der Politik angestrebten Beschlusses zu einem Endlagersuchgesetz demonstrierte die BI im Zusammenschluss mit zahlreichen Anti-Atom-Initiativen vor den Toren des Bergwerks in Gorleben. Mit einer kulturellen Umzingelung wurde darauf verwiesen, dass eine längst überfällige Atommülldebatte in der Öffentlichkeit nach wie vor nicht zustande gekommen sei. Stattdessen hielten die Politik daran fest, mit einem schnellen Gesetz einen Findungsprozess herbeizuführen, der unter dem Deckmantel einer weißen Landkarte die Menschen dieses Landes befrieden soll. Die BI verwies darauf, dass die „weiße Landkarte“ bereits mehrere „schwarze Flecken“, wie zum Beispiel Gorleben habe. Ohne sofortige Beendigung der laufenden Endlagerprojekte und einer umfassenden Atommülldebatte in der Öffentlichkeit könne nicht von einer Suche, nur von einer eiligen Findung eines Endlagers für Atommüll gesprochen werden. ✱



24. April: Gorleben-Blockade wegen Endlagersuchgesetz - Während in Berlin ein Spitzengespräch zum Endlagersuchgesetz stattfand, blockierten 20 AktivistInnen von contrAtom und der KURVE Wustrow - Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion - alle sechs Zufahrtstore zum Erkundungsbergwerk in Gorleben.



Glücklicherweise ist dieses Jahr kein Castor-transport ins Wendland geplant! Unser Misstrauen gegenüber unverantwortlichen Entscheidungen der Politik ist groß. Gerade in dem Moment, wo nach 30 Jahren Bewegung in die Endlagerfrage kommt, ist unsere Arbeit besonders wichtig. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung, jeder Betrag hilft uns weiter.

Spendenkonto Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg:
Sparkasse Uelzen-Lüchow-Dannenberg
Kontonr.: 0044060721, BLZ: 25850110

TERMINE • TERMINE • TERMINE • TERMINE

5. Mai	15 Uhr: „Nacht am Schacht“; Demo und Rahmenprogramm am Schacht II des Bergwerkes Asse
12. Mai	16 Uhr: Podiumsdiskussion „Am Anfang ist das Uran“ mit Kerstin Schnatz, James Albert, Günter Hermeyer – Abschlussveranstaltung der Autokinoreihe über den Uranabbau.
17. Mai	„Der ökologische Finger“ im Rahmen der „Blockupy Frankfurt“; Anti-Atom Gruppen informieren über finanzielle und strukturelle Zusammenhänge der Atomwirtschaft; Platz vor EZB/Frankfurt am Main (blockupy-frankfurt.org)
22. bis 24. Mai	Jahrestagung Kerntechnik in Stuttgart (Stuttgarter Liederhalle)
22. bis 24. Mai	„Tour de fessenheim“; Anti Atom Gruppe Freiburg u. Netzwerk Regenbogen
j.d. Montag	18 Uhr: Fukushima Mahnwache; Castorgruppe Dannenberg; Marktplatz Dannenberg
Jeden Sonntag: 13 Uhr Spaziergang und 14 Uhr Gorlebener Gebet	

Bitte schickt mir
dreimal kostenlos und unverbindlich
die Gorleben Rundschau zu.

Name:

Vorname:

Straße, Hausnr.:

PLZ, Ort:

E-Mail:

Ausschneiden und abschicken an:
BI-Büro, Rosenstr. 20, 29439 Lüchow
service@gorleben-rundschau.de

BLOCKADEN IM RAHMEN VON GORLEBEN365

5. Mai	10.30 Uhr: Freie Wendische Hochzeit
6./7. Mai	Steinbildhauerworkshop
12. Mai	Hildesheimer Atomausstieg
16. Mai	11-16 Uhr: Singen mit ZEGG und Hagara Feinbier
17. bis 28. Mai	Wunde.r.punkte – Dauerblockaden zur kulturellen Landpartie an allen Tagen: vegane VolXküche, „Sleep-out“ statt „Sit-in“ (immer morgens 5-8 Uhr), Kulturprogramm. Begrenzte Flächen für Zelte und Stellplätze (Wohnmobile/-wagen), bitte anmelden unter: 0160 - 93 58 42 54

Mehr Infos: www.gorleben365.de



AUS DEM NETZ GEFISCHT

www.bi-luechow-dannenberg.de
www.castor.de
<http://ea-gorleben.nadir.org>
www.gorleben-archiv.de
www.ausgestrahlt.de
www.wendland-net.de

www.x-tausendmalquer.de
www.contratom.de
www.lubmin-nixda.de
www.indymedia.org
www.widersetzen.de
www.lagatom.de

IMPRESSUM

Die Gorleben-Rundschau erscheint zehn- bis zwölfmal jährlich und wird von der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e. V. herausgegeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Für Neuerungen, produktive Anregungen und LeserInnenbriefe sind wir immer ansprechbar. Es ist erwünscht, eigene Texte zum Thema Atomkraft, Gorleben und erneuerbare Energien einzubringen. Sie werden gerne veröffentlicht, sofern sie in den Kontext der Ausgabe passen.

Redaktion: A. Conradt, T. Koopmann, F. Behn, A. Hagen, J. Becker
Gestaltung: A. Hagen

Auflage: 3000, Gedruckt auf weißem 100% Recyclingpapier

Anschrift der Redaktion: Rosenstraße 20, 29439 Lüchow
Fon: 05841 - 4684, Fax: 05841 - 3197

E-Mail der Redaktion: redaktion@gorleben-rundschau.de

E-Mail für Abonnements: service@gorleben-rundschau.de

www.gorleben-rundschau.de und www.bi-luechow-dannenberg.de

Facebook: [facebook.com/BI.Luechow.Dannenberg.e.V](https://www.facebook.com/BI.Luechow.Dannenberg.e.V)

Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr, Sa 9 - 12 Uhr, Di + Do 15 - 18 Uhr